

Kolloquium der Deutschen Kierkegaard-Forschungsstelle 2019

Vom 08.-09.11.19 am Max-Weber-Kolleg der Universität
Erfurt, Tagungsbericht von Kristina Steimer

Das diesjährige internationale Kolloquium der German Søren Kierkegaard Research Society fand vom 08.-09.11.19 am Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt statt. Organisiert wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. Dr. h. c. Hermann Deuser (Erfurt), Prof. Dr. Elisabeth Gräß-Schmidt (Tübingen), PD Dr. Markus Kleinert (Erfurt) und Prof. Dr. Heiko Schulz (Frankfurt a. M.). Neben den Organisator*innen und weiteren auch internationalen Wissenschaftler*innen aus der Kierkegaard-Forschung nahmen auch Nachwuchswissenschaftler*innen teil, sodass die Konferenz einen optimalen Rahmen zum Austausch bieten konnte.

Im Fokus des Kolloquiums standen zwei Arbeitsziele: Zum einen wurde die durch die Teilnehmenden vorab vorbereitete Lektüre ausgewählter Textstellen zum Thema ‚Kierkegaards Begriff des Märtyrers‘ gemeinsam diskutiert und vertieft; zum anderen wurden dem Kolloquium aktuelle Forschungsprojekte aus dem philosophischen Fachbereich der Kierkegaard-Forschung präsentiert und zur Diskussion bereitgestellt.

Der gemeinsamen Diskussion der ausgewählten Lektüre, in deren Mittelpunkt vor allem die Vertiefung des Textes „Hat ein Mensch das Recht....“ (ZKA, 78-114) stand, gingen zwei das Thema einleitende Vorträge voran. Zuerst stellte Roman Winter (Frankfurt a. M.) einige Vorbemerkungen zu Kierkegaards Märtyrer-Begriff aus historischer Sicht vor. Anschließend präsentierte Heiko Schulz (Frankfurt a. M.) Überlegungen zu Kierkegaards Märtyrer-Begriff aus systematischer Sicht. Beide Impulse schärften den zur Diskussion stehenden Begriff durch die Kontrastierung mit historisch gewachsenen und im Begriff heute implizit wirksamen normativen Bestimmungen. So wurde im Anschluss etwa darüber diskutiert, ob ein Märtyrer nur im Rahmen

einer bestimmten Community denkbar ist; was einen Märtyrer bspw. von der Figur des Helden unterscheidet; oder welche Rolle der Anerkennung durch Dritte als Korrektiv im Subjektivitätsvollzug des handelnden Individuums zukommt, und was das für die Aktualität bestimmter Märtyrer-(Vor)Bilder etwa im Hinblick auf religiös oder nationalistisch motivierten Terrorismus bedeutet.

Aktuelle Forschungsprojekte wurden u.a. von Johannes Abel (Freiburg): „Maßstab und Menschenbild bei Kierkegaard und Camus“, und Niels Wilde (Aarhus): „Kierkegaard’s Topological Realism“ vorgestellt. Auch ich durfte meine Forschungsarbeit dem Kolloquium präsentieren: „Die Angst, nicht man selbst zu sein. Eine kritische Analyse zeitgenössischen Reflexionsverhaltens im Selfie mit Kierkegaard. Digital vermittelte Welt- und Selbstzugänge existentiell reloaded“, was für das Voranbringen des Forschungsprojekts, das zwei philosophische Fachbereiche, Medienethik und Existenzphilosophie, miteinander verknüpft, äußerst bereichernd war.

Danke an pro philosophia e.V. für die Unterstützung, die es mir möglich gemacht hat, die Veranstaltung zu besuchen.